

Fachbrief

Interkulturelle Bildung und Erziehung

Nr. 19

Inhalt

- Einladung zum 4. Fachtag Roma: „Neuanfang in Deutschland“ 2
- „Kulturgeschichten“ — Ein Museumsprojekt zur Förderung der interkulturellen Bildung ab Klassenstufe 5 3
- Islam und Schule — Neuerscheinung eines Handbuchs 7
- Zehn Jahre interkulturelle Begegnungen in Afacan 10
- Empfehlungen und Informationen für Lehrkräfte 17
 - Fachtagung „Schule und Museum in der Migrationsgesellschaft“
 - Fortbildung für Pädagogen und Ausstellung im Deutschen Hygiene-Museum in Dresden
 - Die Junge Islam Konferenz
 - Die Berliner Schule - ein Film für neu zugewanderte Eltern
 - Filmpaket „Wie wollen wir leben?“
 - „Deine Stadt. Dein Land. Dein Pass.“
 - Deutschlernen mit dem Lingo-Magazin
 - Der Kalender der Kulturen für das Schuljahr 2014/15
 - Was denkt Europa über Deutschland?

Der Fachbrief soll den unterrichtenden Kolleginnen und Kollegen in geeigneter Form zur Verfügung gestellt werden.

Sie finden diesen Fachbrief auch unter www.berlin.de/sen/bildung/foerderung/sprachfoerderung. Sie können sich über neue Fachbriefe zeitnah informieren lassen. Bitte tragen Sie sich dazu in die Mailingliste des Bildungsservers Berlin Brandenburg unter http://list.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/listinfo/fachbriefe_uebergreifende ein.

Ihre Ansprechpartnerin in der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft:
Ulrike Grassau, Tel.: 030 90227-5693, E-Mail: ulrike.grassau@senbjw.berlin.de
Redaktion: Mara Conrad, Tel.: 030 90227-5827, E-Mail: mara.conrad@senbjw.berlin.de

Ihr Ansprechpartner im Landesinstitut für Schule und Medien:
Michael Rump-Räuber, Tel.: 03378 209-413, E-Mail: michael.rump-raeuber@lisum.berlin-brandenburg.de

Einleitung zum Fachbrief Nr. 19

Schulen stehen kontinuierlich vor vielfältigen Aufgaben und Herausforderungen, die eine sich wandelnde Gesellschaft mit sich bringt. Eine dieser Herausforderungen liegt im friedlichen und respektvollen Zusammenleben von Menschen, die geprägt sind durch unterschiedliche Traditionen, Kulturen und religiöse Bindungen. Das Wissen über die Religionen und Traditionen von Schülerinnen und Schülern mit Zuwanderungsgeschichte kann bei diesem Prozess der Gestaltung eines konstruktiven Miteinanders behilflich sein.

In diesem Fachbrief ist der Islam Thema mehrerer Beiträge:

- „Kulturgeschichten“, das der interkulturellen Bildung gewidmete Unterrichtsmaterial des Berliner Museums für Islamische Kunst, fördert den Dialog zwischen den Kulturen und zwischen Vergangenheit und Gegenwart,
- das Handbuch „Islam und Schule“ bietet tiefes Hintergrundwissen und vielfältige Praxisbeispiele für den Umgang mit Islam- und Muslimenfeindlichkeit,
- viele Anregungen zum interkulturellen Austausch bietet das in der Türkei ansässige Begegnungszentrum Afacan.

Neben dem gleich zu Beginn angekündigten Fachtag im LISUM finden Sie am Ende des Fachbriefs weitere Termine und Empfehlungen.



Einladung zum 4. Fachtag Roma: „Neuanfang in Berlin“

Die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft Berlin, das LISUM Berlin-Brandenburg und die Regionalen Arbeitsstellen für Bildung, Integration und Demokratie (RAA) e.V. laden alle interessierten Berliner Lehrkräfte, Schulsozialpädagog/innen, Schulsozialarbeiter/innen und Erzieher/innen zum 4. Fachtag Roma ein.

Neuanfang in Berlin —
Unterstützungsmöglichkeiten für Schulkinder in schwierigen Situationen
am 6. Oktober 2014
im Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM)
Struweg, 14974 Ludwigsfelde-Struveshof

Die Anzahl der Neuzugänge ohne Deutschkenntnisse an Berliner Schulen wächst kontinuierlich. Zum Schuljahresende 2013/14 wurden über 3.000 Schülerinnen und Schüler in 266 Lerngruppen für Neuzugänge unterrichtet. Diese Zahl wird noch steigen - allein im Juli dieses Jahres hat Berlin 1.047 neue Flüchtlinge aufgenommen. Diese Entwicklung bedeutet eine große Herausforderung und einen erheblichen Vorbereitungsbedarf für die in Lerngruppen und Regelklassen unterrichtenden Lehrkräfte, alle weiteren an der Schule und in der Elternberatung tätigen pädagogischen Fachkräfte, an Schulleitung, Sekretariat und Organisation. Doch ist Zuwanderung weit mehr als lediglich ein hinzunehmender Fakt. Das Miteinander verschiedener Kulturen, Sprachen, Traditionen, Hobbies und Lebenswege kann die Schulkultur ungemein bereichern, wenn die Schulen bereit sind, die Erfahrungen aller Beteiligten mit einzubeziehen und wenn Neuankömmlinge, pädagogisches Personal und die gesamte Schülerschaft die nötige Unterstützung erfahren.

Die Workshops der diesjährigen Fachtagung wenden sich vornehmlich, aber nicht nur, an Schulpersonal im Umgang mit neu zugewanderten Kindern und Familien aus Südosteuropa. Die behandelten Themen betreffen ebenso den Umgang mit Neuzugängen aus dem Rest der Welt.

Die Themen sind:

- Eine Inklusive Schulkultur entwickeln
- Deutsch als Zweitsprache
- Alphabetisierung
- Zusammenarbeit mit Eltern
- Unterrichtsmaterialien für multikulturelle Schulklassen
- Grundlagen zum Asyl- und Aufenthaltsrecht und Zugang zu medizinischer Versorgung

Die Anmeldung erfolgt elektronisch bis zum 24. September 2014 an irene.servant@raa-berlin.de.

Für die Anmeldung sind folgende Daten notwendig: Name, Vorname, Schule/Träger/Institution, Funktion, Bezirk, Tel. privat und e-mail-Adresse, Workshop-Auswahl (bitte 2 Workshops zu Auswahl angeben). Das Programm mit genauen Workshopbeschreibungen und Anmeldeunterlagen gehen in KW 36/KW 37 per Mail an alle Berliner Schulen und sind zudem unter <http://www.raa-berlin.de/Neu2011/Popup/Aktuelles.html> abzurufen.

Regionale Arbeitsstellen für Bildung, Integration und Demokratie (RAA) e.V.
Chausseestraße 29, D - 10115 Berlin
www.raa-berlin.de



„Kulturgeschichten aus dem Museum für Islamische Kunst“ —
ein Museumsprojekt zur Förderung der interkulturellen Bildung ab Klassenstufe 5
von Mara Conrad

Mit dem Materialpaket „Vorsicht! Abenteuer! Kulturgeschichten“ stellt das Berliner Museum für Islamische Kunst ein hochwertiges Unterrichtsmaterial zur Verfügung, welches sich hervorragend für die interkulturelle Bildung im Fachunterricht und in fächerübergreifenden Projekten eignet. Das Material wendet sich besonders an Klassen der Jahrgangsstufen 5 und 6 und steht in deutscher und in türkischer Sprache zur Verfügung.

Das Museum für Islamische Kunst im Berliner Pergamonmuseum gehört weltweit zu den ältesten und bedeutendsten Sammlungen islamischer Kunst. Ein wichtiges Anliegen des Hauses ist es, über Kunst und Kultur aus islamisch geprägten Ländern zu informieren, die kulturelle Bildung an Schulen zu fördern und für Kinder und Jugendliche Möglichkeiten zur Entwicklung interkultureller Kompetenzen zu schaffen. Deshalb wurde mit Unterstützung des Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien 2012 das Pilotprojekt „Kulturgeschichten aus dem Museum für Islamische Kunst im Pergamonmuseum“ ins Leben gerufen. Anhand von fünf Unterrichtseinheiten zu den Themen *Von Häusern und Händlern, Vom Handeln und Tauschen, Von der Kunst Bücher zu machen, Wie Wissen wandert* und *Vom Sammeln und Forschen* werden Geschichten über die islamisch geprägte Welt und ihre Beziehungen zu Europa erzählt.

Das Begleitheft ist nach den fünf Kulturgeschichten aufgebaut. Für jedes Thema gibt es eine detaillierte kunst- und kulturhistorische Einführung für die Lehrkraft. Eine mehrseitige Abenteuer-geschichte führt die Kinder per fiktiver Zeitreise in den jeweiligen historischen und geografischen Kontext. Durch Einstiegsfragen und Vorbereitungsaufgaben zu den dargestellten Alltagssituationen werden die Schülerinnen und Schüler angeregt, Recherchen in ihrem Umfeld zu machen, die anschließend bei den Fragen zur Abenteuer-geschichte den Abgleich mit der im Begleitmaterial vorgestellten Kultur ermöglichen. Zur aktiven Auseinandersetzung mit den Arte-fakten beinhaltet das Begleitmaterial Forscherfragen und Forscherkarten mit unterschiedlichen Arbeitsaufträgen und Bildmaterial. Interessierten Lehrkräften bietet das Begleitheft sehr vielseitige Anregungen zur fächerübergreifenden Vertiefung verschiedener Themen.

Auf ihren Fernreisen entlang der Seidenstraße oder nach Ägypten, Syrien und Persien finden die Kinder Antworten zu Fragen wie: Wie sah eigentlich das Zusammenleben von Menschen verschiedener Herkunft früher aus? Auf welchen Wegen gelangen Wissen und Know-how von einem Ort zum anderen? Was zeichnet einen guten Künstler aus? Und wie kommt man eigentlich auf die Idee, etwas zu sammeln?

Das Begleitheft endet mit einem Glossar, bei dem von „Abbasiden“ bis „Zinnober“ relevante Wörter aus Völkerkunde, Kunstgeschichte und Religion erläutert werden und mit weiterführenden Literaturempfehlungen für die Lehrkräfte. Auf seiner Webseite stellt das Museum für Islamische Kunst darüber hinaus weitere Materialien zur Verfügung, z.B. die Kulturgeschichten zum Anhören.

Das Unterrichtsmaterial ist für den Einsatz im Klassenraum konzipiert, ein Besuch im Museum für Islamische Kunst kann die Unterrichtseinheit abrunden, ist aber für die Auseinandersetzung mit den Themen nicht zwingend erforderlich.

Die Unterrichtsmaterialien der Kulturgeschichten stehen in begrenzter Auflage zur Verfügung und können von Schulen und Lehrkräften per Fax unter 030 - 266 425202 oder auf der Projektwebseite www.kulturgeschichten.info/anmeldung kostenlos angefordert werden.

Museum für Islamische Kunst
Staatliche Museen zu Berlin
Am Kupfergraben, 10117 Berlin
Tel 030 / 20 90 54 01, kontakt@kulturgeschichten.info

Interview zum Unterrichtsmaterial

mit Prof. Dr. Stefan Weber, Direktor Museum für Islamische Kunst und Güven Günaltay, Wissenschaftlicher Mitarbeiter und Projektleiter Kulturgeschichten. Das Interview führte Mara Conrad.



Wie kann Ihrer Meinung nach das Museum für Islamische Kunst den interkulturellen Dialog bereichern?

Prof. Weber: Das Museum für Islamische Kunst auf der Museumsinsel gehört weltweit zu den bedeutendsten Sammlungen, die das kulturelle Erbe muslimischer Gesellschaften bewahren, restaurieren und vermitteln. Die Besucher erleben hier Meisterwerke islamischer Kulturen und der mit ihnen lebenden christlichen und jüdischen Bevölkerungsgruppen vom 7. bis zum 19. Jahrhundert, von Spanien im Westen bis nach Indien im Osten. Die im Museum ausgestellten Objekte präsentieren Kulturgeschichte und nicht primär Religionsgeschichte. Wir vergessen immer wieder, dass die Kulturen des Nahen Osten multireligiös und multiethnisch geprägt waren und vor allem auch sehr verschieden sind. Die Völkergruppen und Religionsgemeinschaften

haben jahrhundertlang meist friedlich miteinander gelebt und sich gegenseitig bereichert. Der heutige Islamdiskurs geht oft viel zu sehr von gegenseitiger Abgrenzung und Misstrauen aus. Wir wollen durch die Auseinandersetzung mit dem vielfältigen kulturellen Erbe muslimischer Gesellschaften zu globalem Verständnis und wechselseitigem Austausch der Kulturen beitragen. Wir hoffen, die Diskussion dahingehend zu unterstützen, als sich die Diskussionsteilnehmer wieder bewusst werden, was die verschiedenen Kulturen historisch vereint, was sie voneinander lernen können und wie sich etablierte Denkmuster aufbrechen lassen. Ein wichtiger Auftrag unseres Hauses ist es auch, deutschen Muslimen die Vielfalt der eigenen Kultur aufzuzeigen und ihnen eine kulturelle Heimat in Deutschland anzubieten.

Wie entstand die Idee für das Projekt „Kulturgeschichten aus dem Museum für Islamische Kunst im Pergamonmuseum“?

Prof. Weber: Wir wollten den Bildungsauftrag unseres Museums in die Schulen bringen. Es ging bei der Erarbeitung des Projekts nicht vorrangig um das Akquirieren weiterer Besucherströme für unser mit fast einer Millionen Besuchern 2013 gut frequentiertes Museum, sondern um die Verbreitung der interkulturellen Botschaft. Wir wollen über das Projekt den Kindern und Jugendlichen Begegnungen in der Zeit und in unterschiedlichen Kulturräumen ermöglichen und so den Dialog zwischen den Kulturen schon im Grundschulalter unterstützen. Wir denken, dass die Reisen in die ferne Zeit die Schulklassen dazu anregen werden, die Gegenwart besser analysieren und verstehen zu können.

Ihr Unterrichtsmaterial ist sowohl in kulturhistorischer als auch in didaktischer Hinsicht sehr genau recherchiert und aufgebaut. Welche Fachrichtungen waren an der Ausarbeitung beteiligt?

Hr. Günaltay: Das Projekt und das Begleitmaterial wurden gemeinsam mit Berliner Lehrkräften entwickelt. Dieser Entwicklergruppe gehören 77 Lehrerinnen und Lehrer von über 10 Regelschulen und aus unterschiedlichen Kulturkreisen an. Der Großteil der beteiligten Lehrkräfte unterrichtet Deutsch, Türkisch, Geografie oder Kunst in den Klassenstufen 5/6. Der Vorteil dieser Zusammenarbeit war, dass die Projektideen und Unterrichtsmaterialien im Zuge des Entstehungsprojektes immer parallel in den Schulen erprobt und weiter entwickelt werden konnten.

Wie ist der zeitliche Rahmen für die Nutzung der Unterrichtsmaterialien im Unterricht?

Hr. Günaltay: Den zeitlichen Rahmen bestimmen die Lehrkräfte selbst. Es bietet sich an, die Kulturgeschichten in einer Projektwoche zu bearbeiten und dabei die Themen fächerübergreifend anzugehen. Je nach gewünschter Vertiefung kann aber jedes Thema für sich auch über einen längeren Zeitraum in einem oder mehreren Schulfächern behandelt werden. Die einzelnen Kulturgeschichten können in ihrer Gesamtheit behandelt werden oder auch nur als Einzelthemen.

Zu welchem Zeitpunkt wäre der Besuch im Museum für Islamische Kunst sinnvoll?

Hr. Günaltay: Der Besuch im Museum ist zu jeder Zeit sinnvoll aber auch zu keiner Zeit nötig. Das erklärt sich dadurch, dass das Unterrichtsmaterial sich nicht nur an Berliner Schülergruppen richtet und bundesweit bereits in mehreren hundert Schulen verwendet wird. Bei der Erarbeitung des Projekts haben wir uns von den Artefakten des Museums leiten lassen. Sie dienen als Auslöser für die jeweilige Zeitreise und als Denkanstoß, um sich mit der eigenen und mit der dargestellten Kultur auseinander zu setzen und um zwischen der Gegenwart und der Vergangenheit zu vermitteln. Diese Auseinandersetzung wird durch die Bildkarten, die Forscherfragen und die Arbeitsaufträge des Begleitmaterials unterstützt. Die Arbeitsaufträge beinhalten auch Aufgaben für zuhause, bei denen Eltern befragt oder Material gesammelt werden muss. Andererseits wird der Besuch im Museum aber auch gerne genutzt, um die Zeitreisen der Kulturgeschichten atmosphärisch zu unterstützen.

Stehen für besuchende Klassen museumspädagogische Berater zur Verfügung?

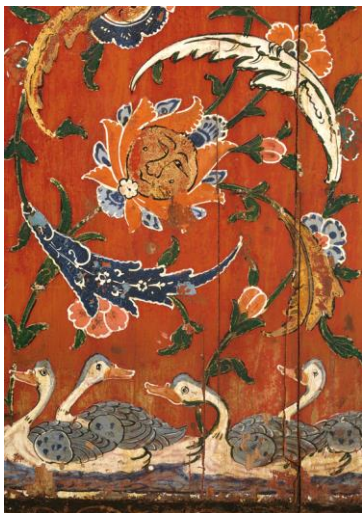
Hr. Günaltay: Nein, speziell für die Kulturgeschichten gibt es keine Führungen in dem Museum, aber die QR-Codes an ausgewählten Exponaten können mit Hilfe von Smart-Phones oder Tablet-PCs eingescannt und somit die Kulturgeschichten auch während des Museumsbesuchs abgepielt werden. Die Zeitreisen sind in erster Linie zur eigenen Bearbeitung konzipiert, das Begleitmaterial bietet vielseitige Hintergrundinformationen, Gesprächsanregungen, Bearbeitungsvorschläge und auch exemplarische Unterrichtspläne. Unabhängig von unserem Material bietet aber der Besucherservice der Staatlichen Museen zu Berlin (<http://www.smb.museum/bildung-und-vermittlung.html>) Führungen und Ferienworkshops in unserem Haus an.

Wie geht es mit den Kulturgeschichten weiter?

Hr. Günaltay: Wir hoffen, dass unser Material weiterhin an vielen Schulen bei der interkulturellen Bildung in Anspruch genommen wird. Um den Dialog der Kulturen auch zukünftig weiter zu unterstützen, arbeiten wir an der Erweiterung unseres Online-Angebots. Wir bauen, die Webseite www.kulturgeschichten.info demnächst noch mit einem außerunterrichtlich zu nutzenden Zusatzangebot von Kurzfilmen, Computer-Spielen sowie weiteren Bild- und Textmaterialien aus.

Wird das Museum für Islamische Kunst von den Umbauarbeiten auf der Museumsinsel betroffen sein?

Prof. Weber: Im Rahmen des Masterplans Museumsinsel und der damit anstehenden Sanierung und Erweiterung des Pergamonmuseums steht auch das Museum für Islamische Kunst vor großen Herausforderungen und der Chance, mittels innovativer Präsentationsformen nationale und internationale Zeichen zu setzen — auch für Schüler. Mit dem Umzug des Museums für Islamische Kunst in den Nordflügel des Pergamonmuseums bis 2019 wird die Ausstellungsfläche mehr als verdoppelt. Umzugsbedingt wird es wahrscheinlich 2017 eine zeitlich begrenzte Schließung des Museums geben.



Bildmaterial © bpk / Museum für Islamische Kunst, SMB





Islam und Schule — Publikation eines Handbuchs der Aktion Courage e.V.

von Serafina Morrin

Das Handbuch „Islam und Schule“

Hunderttausende Kinder und Jugendliche werden in ihrem Alltagsleben, ihren Werten und ihren Identitäten durch den Islam beeinflusst. Welches Wissen benötigen Lehrkräfte, Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen heute für den schulischen Alltag über den Islam? Wie begegnen sie Muslimen- und Islamfeindlichkeit, Islamismus und Dschihadismus?

Zu diesen Fragen hat die Bundeskoordination „Schule ohne Rassismus — Schule mit Courage“ im April 2014 das Handbuch „Islam und Schule“ herausgegeben. Es soll Lehrkräfte motivieren, diese komplexen Themen aufzugreifen. Dabei orientiert sich der religionsübergreifende pädagogische Ansatz an den universellen Menschenrechten. Das Handbuch bietet Hintergrundinformationen und Anregungen für die schulische Auseinandersetzung und präsentiert einen nachhaltigen Präventionsansatz.

Ausgangsthese des Handbuches ist, dass die Leitkultur einer jeden Schule bewusst hinterfragt werden muss, inwiefern sie von der Gleichwertigkeit aller Menschen ausgeht oder aber bewusst oder unbewusst Ungleichwertigkeit akzeptiert oder gar fördert. Dabei ist es egal, welche Kriterien diese Ungleichwertigkeit begründen (soziale Herkunft, sexuelle Orientierung, Geschlecht, Religion oder körperliche Merkmale wie Hautfarbe). Zahlreiche Materialien und Praxisbeispiele von Kooperationspartnern ergänzen konkrete Vorschläge für die Arbeit an den Schulen. Die klare Struktur des Handbuches mit über 200 Bildelementen garantiert eine schnelle Orientierung in einer komplexen und mitunter auch komplizierten Materie.

Nachdem zu Beginn des Handbuchs als Grundlagen zur Prävention von Diskriminierung das Bild vom gleichwertigen Menschen vorgestellt wird, folgt eine Übersicht über die Entstehungsgeschichte des Islams, sowie Informationen über dessen verschiedene Strömungen. Es werden die fünf Säulen des Islams erklärt und die gemeinsamen Wurzeln der drei großen monotheistischen Religionen gezeigt. Aktuelle Daten und Fakten zu Muslimen, ihren Organisationen in Deutschland sowie gesetzliche Grundlagen der Anerkennung werden dargestellt. Die Feindlichkeit gegenüber Muslimen wird diskutiert und über kulturelle Codes und identitätsstiftende Mode in muslimischen Jugendkulturen informiert. Dabei werden Konflikte aufgezeigt, die eng mit Geschlechterrollen und Fragen der Sexualität verbunden sind. Weiter wird dargestellt, auf welche rechtlichen und gesellschaftlichen Hürden praktizierende Muslime stoßen. Zu all diesen Themen gibt es immer wieder Praxisbeispiele und Anregungen für den pädagogischen Ansatz. Ein großes Kapitel widmet sich den Herausforderungen im Schulalltag: Fasten, Speisevorschriften, Schwimmunterricht, Sexualkunde und Klassenfahrten.

Am Ende des Handbuches werden dann Möglichkeiten zu Qualifizierungen für Lehrkräfte gezeigt. Die Bundeskoordination von Schule ohne Rassismus — Schule mit Courage hat mithilfe von Kooperationspartnern Veranstaltungsformate für Schülerinnen und Schüler sowie für Lehrerinnen und Lehrer entwickelt. Dabei gibt es schulinterne Lehrerfortbildungen (SCHILF), an denen das gesamte Kollegium über einen längeren Zeitraum teilnimmt, aber auch ganztägige Maßnahmen, die im Rahmen jährlicher Studientage stattfinden können.

„Islam und Ich — Jung sein im Land der Vielfalt“, ein Modellprojekt mit kunstpädagogischen Methoden

Ausführlich wird in dem Handbuch das Modellprojekt „Islam und Ich — Jung sein im Land der Vielfalt“ vorgestellt. Praxisbezogen und handlungsorientiert werden zur Nachahmung geeignete Projekte vorgestellt. Wie kann man die Themen Islam, Islamismus und Muslimenfeindlichkeit mit kunstpädagogischen Methoden wie Theater, Musik und Illustration verbinden? Dazu wurden im Rahmen der *Initiative Demokratie Stärken* (<http://www.demokratie-staerken.de/start.html>) des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend in dem Modellprojekt "Islam und Ich — Jung sein im Land der Vielfalt" Methoden entwickelt und bundesweit im Unterricht erprobt. Das Modellprojekt lief vom 23. September 2010 bis zum 31. Dezember 2013 und bot drei Jahre lang den Rahmen, um Vorschläge für geeignete Methoden und Ansätze zu entwickeln, zu evaluieren und in die erfolgreiche Unterrichtspraxis zu führen. Aus zehn Bundesländern nahmen Courage-Schulen aller Schularten, aus Groß- und Kleinstädten, mit vielen oder wenigen muslimischen Schülerinnen und Schülern aus sozial ganz unterschiedlichen Einzugsbereichen teil. Um ein Präventionskonzept zu entwickeln wurden folgende Prämissen zugrunde gelegt:

- Lebendige und erfolgreiche Präventionsarbeit erfordert ein Ansetzen an den Lebenswelten der Kinder und Jugendlichen.
- Ausgehend von den individuellen Biografien der Schülerinnen und Schüler können geschichtliche wie politische Geschehnisse veranschaulicht werden.
- Ein ganzheitlicher Blick nimmt auch Emotionen wie Ängste und Wünsche wahr.
- Das Stärken der Kommunikations- und Medienkompetenz ermöglicht, die persönliche Sicht öffentlich sichtbar machen zu können.
- Ein partizipativer Ansatz fördert die Selbstwirksamkeitserfahrung.
- Wird die Dynamik eines Konfliktes erkannt, kann konstruktiv damit umgegangen werden.

Kunstpädagogik scheint hier als eine geeignete Methode, da sich viele dieser Prämissen miteinander verbinden lassen. Zu den vier Bereichen Bildnerisches Darstellen, Darstellendes Spiel, Kreatives Schreiben und Musik werden im Handbuch „Islam & Schule“ jeweils Unterrichtsmaterialien und verschiedene Projekte vorgestellt.



Für den Kunstunterricht werden Hilfen geboten, wie man sich mit Pinsel und Farbe auch verbal schwer zu artikulierenden Themen nähern kann. Mithilfe von Zeichnungen, Collagen, Graffiti oder Fotografien wurde z. B. eine offene Auseinandersetzung in der Gruppe angeregt und Vorurteile, Klischees und unbewusste Deutungsmuster offengelegt. Die Hemmschwelle, sich mit komplexen, zum Teil auch unangenehmen Fragen zu beschäftigen, sank bei Schülerinnen und Schülern erheblich, wenn sie statt eines Lehrbuchs eine Graffiti-Sprühdose in die Hand bekamen. Ein gelungenes Beispiel ist ein in mehreren Workshops entwickeltes Plakat, das Schülerinnen und Schüler verschiedener Berliner Schulen erarbeiteten. Es zeigt die Vielfalt des Islams in einer vielfältigen Gesellschaft, dargestellt durch phantasievoll gestaltete Raumschiffe und andere Flugobjekte im Weltall im Comic-Stil.

Theater- und dramapädagogische Mittel, die auch für unerfahrene Theaterlehrer nutzbar sind, ermöglichen durch Perspektivwechsel eine spielerische Verfremdung und helfen, die bisherige Haltung mit Distanz kritisch zu reflektieren. In vertrauensvoller Atmosphäre und in einem geschützten Raum bieten sie die Möglichkeit, in heterogenen Gruppen Gewalt, Ausgrenzung und

Diskriminierung erfahrbar zu machen. So werden erwünschte Kommunikationsprozesse ausgelöst und verstärkt. Spielerisch und humorvoll wurden Zugänge zu Themen wie Moralvorstellungen, Konzept der Ehre, Schwierigkeiten interkultureller Liebesbeziehungen oder dem Sexverbot für ledige Mädchen in strenggläubigen muslimischen Familien entwickelt. Erfolgreiche Projekte werden vorgestellt, wie „Özgürlük oder Is there no Sex in Kreuzberg“, ein preisgekröntes Theaterstück am Hermann-Hesse-Gymnasium in Berlin-Kreuzberg und „SummerTimeBlues“, ein 15-minütiger Kurzfilm, der am Oberstufenzentrum Handel in Berlin-Kreuzberg entstand und das Verbot von Liebesbeziehungen thematisiert. Doch auch die diskriminierend-klischeehafte Wahrnehmung von Muslimen ist immer wieder ein Thema. Wichtige Themen, auftretende Fragen und Konflikte können in anderen Fächern oder in fächerübergreifenden Projekten nachhaltig bearbeitet und vertieft werden.

Im Rahmen des Modelprojektes „Islam und Ich — Jung sein im Land der Vielfalt“ wurden auch Schreibwerkstätten durchgeführt, in denen mit Journalistinnen und Journalisten zusammengearbeitet wurde. So vielfältig die bisher von der Schülerschaft erstellten Texte auf Berliner Schulwebseiten oder in Schülerzeitungen auch sind, eins fällt auf: das Thema „Islam und Schule“ wird selten aufgegriffen und thematisiert. Um dies zu ändern, verbanden mehrere Schreibwerkstätten an Berliner Schulen jeweils über ein Halbjahr das Schreiben mit den Themen Islam, Islamismus und Muslimfeindlichkeit. Keine einfache Aufgabe, wie sich herausstellte. Die Themen lösten zu Beginn der Workshop-Reihe regen Gesprächsbedarf aus zu denen zum Teil fachkompetente Gesprächspartner eingeladen wurden. Schreibwerkstätten bieten also einen geeigneten Rahmen, um erwünschte Diskussionen auszulösen und nachhaltig wirksame Texte zu erstellen. Auch die Medienkritik kam in diesem Rahmen zum Einsatz: Wo überschreiten Veröffentlichungen islamistischer oder rechtsextremer Gruppen die Grenzen des Erlaubten? Nur wer einen kritischen Blick auf literarische oder journalistische Texte entwickelt hat, wird auch religiöse oder politische Texte sachlich analysieren können.

Bestellinformation zum Handbuch „Islam und Schule“:

Loseblattsammlung im Din A4-Ordner, 224 Seiten; regulärer Preis 25,00 € (inkl. Versand); Verkauf: Die Bundeskoordination von Schule ohne Rassismus — Schule mit Courage; Ahornstraße 5, 10787 Berlin; E-Mail an: schule@aktionscourage.org

Kostenfreier Verleih: Medienforum der Senatsverwaltung für Bildung, Levetzowstraße 1-2; 10555 Berlin-Mitte, Tel. 902299-111

Weitere Informationen unter: <http://www.schule-ohne-rassismus.org/islam-und-ich.html>

In diesem Zusammenhang sei auch noch einmal auf die Veröffentlichung von 2010 „Islam und Schule — Handreichung für Lehrerinnen und Lehrer an Berliner Schulen“ verwiesen:

http://www.berlin.de/imperia/md/content/sen-bildung/politische_bildung/islam_und_schule.pdf.

Schule ohne Rassismus — Schule mit Courage

Das Projekt „Schule ohne Rassismus — Schule mit Courage“ bietet Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, sich bewusst gegen jede Form von Diskriminierung, Mobbing und Gewalt zu wenden. Diesem Schulnetzwerk gehören in Deutschland rund 1.500 Schulen mit mehr als eine Million Schülerinnen und Schüler an. Voraussetzung zur Teilnahme ist, dass mindestens 70 % der Schülerschaft, Lehrerschaft oder des technischen Personals versichern, sich gegen jede Form von Diskriminierung an ihrer Schule einzusetzen. Sie unterschreiben eine Selbstverpflichtungserklärung und erhalten den Titel „Schule ohne Rassismus — Schule mit Courage“. Dieser Titel ist keine Auszeichnung, sondern zeigt, dass die Schule Teil eines Netzwerkes ist, das Verantwortung für das Klima an der Schule übernimmt, sich gegen jegliche Diskriminierung einsetzt und sich gegen totalitäre und demokratiegefährdende Ideologien wendet.



Zehn Jahre interkulturelle Begegnungen in Afacan

von Lilo Martens



Nein, Afacan liegt nicht in Afrika, auch wenn die erste Assoziation diese Fantasie hervorrufen mag. Afacan ist der Name einer interkulturellen Begegnungsstätte, ca. 90 km nördlich von Izmir direkt an der Ägäis gelegen. Man kann die kleine Häuseransammlung in der Umgebung kaum als Dorf bezeichnen, geschweige denn als Stadt. Mit anderen Worten: Diese Begegnungsstätte bietet keine Anreize, sich dem gemeinsamen Treiben zu entziehen, und das hat sie auch nicht nötig. Der Ort genügt sich selbst, nicht nur dank seiner fantastischen Lage direkt am Meer und dem zusätzlichen, großen Pool, sondern auch der vielen attraktiven Angebote, die auf dem großen Gelände zur Nutzung einladen, sei es der Basketballplatz für Sportbegeisterte, die Bibliothek für Leseratten oder die Werk- und Requisitenräume für kreative Projekte.

Vor allem aber genügt Afacan sich selbst wegen der Menschen, die hier, unterstützt von „Umverteilen! Stiftung für eine solidarische Welt“ und dem Partner „Gençtur Istanbul“ seit nunmehr zehn Jahren zusammenkommen: Schülergruppen, Jugendgruppen und auch Erwachsene aus Deutschland begegnen hier ihren Partnergruppen aus der Türkei und aus anderen europäischen Ländern. Sie lernen einander kennen, entdecken Gemeinsamkeiten und Unterschiede und gewinnen so im interkulturellen Austausch während des 10-tägigen Zusammenseins Einsichten, die der Unterrichtsalltag wohl kaum in solcher Intensität und Nachhaltigkeit ermöglicht. Dass dies auch sehr lustvoll geschieht, davon zeugen die Fotos und Filme der Internetseiten.

Dabei unterstützen die ehrenamtlich arbeitenden Mitglieder in der AG „Er-Fahren“ der Berliner „Stiftung Umverteilen!“ solche Begegnungen nicht nur finanziell (zu den Bedingungen im Einzelnen: www.umverteilen.de), sondern auch inhaltlich und organisatorisch. Das Team in Afacan vermittelt bei Bedarf Partner für den interkulturellen Austausch. Lehrkräfte stehen also mit ihrem Vorhaben nicht alleine da. Zur Erinnerung: Viele Lehrkräfte, nicht nur der Berliner Schule, haben bereits lange vor Gründung von Afacan von der Arbeit von „Umverteilen!“ bei ihren Begegnungsreisen mit Schülergruppen in die Türkei profitiert. Diese führten seit 1987 vor allem in westanatolische Dörfer. Die dortigen Projekte waren für Tausende von Schülerinnen und Schülern ein Highlight in ihrer Schullaufbahn und eine wertvolle interkulturelle Erfahrung — nicht minder für die beteiligten Lehrkräfte. Nun dient Afacan der interkulturellen Begegnung von Gruppen und ist bis heute mit dieser Zielsetzung einzigartig in der Türkei.

Die gute Nachricht: Für Schülergruppen, die die Förderbedingungen der Stiftung erfüllen, ist eine solche Fahrt finanziell so günstig, dass eine Teilnahme i. d. R. nicht am Geld scheitert.

Und auch Lehrkräfte gehen bei der Bezuschussung nicht mehr ganz leer aus.

Aber: Unbedingt den Bewerbungsschluss für Zuschüsse 30.11.2014 beachten!

Übrigens: Auch für Selbstzahler, die sich z. B. an diesem schönen Ort fortbilden oder einfach „nur“ entspannen wollen, ist ein Aufenthalt in Afacan bei einem Tagessatz von derzeit 22 € mit Vollverpflegung und einem Flugpreis Berlin-Izmir-Berlin in recht überschaubarer Höhe durchaus kostengünstig.

Näheres Informationen, auch über Anmeldung und Fördermöglichkeiten, bietet die Homepage mit Fotos und kurzen Filmen: www.afacan.de.



Interview mit Friederike Terhechte-Mermeroğlu (FTM), Bernhard Stolz (BS), Heike Brandt (HB) Mitglieder der AG „Er-Fahren von Umverteilen! Stiftung für eine, solidarische Welt“. Das Interview führte Lilo Martens.

Frau Terhechte-Mermeroğlu, Herr Stolz, Sie unterrichten an einer Grundschule. Waren Klassen der Hunsrück-/Otto-Wels-Grundschule schon mal in Afacan?

FTM: Die Hunsrück Grundschule war in den letzten acht Jahren mit fünf Klassen bzw. Kindergruppen in Afacan. Es war jedes Mal ein großer Erfolg. Anfangs waren die Eltern teilweise ängstlich, aber es ist bislang fast immer gelungen, alle Kinder einer Gruppe mitzunehmen. Dass die Türkei das Ziel ist, hat natürlich den Vorteil, dass Eltern mit türkischen Sozialisations-hintergründen so einer Reise dann doch zustimmen, weil sie mit den dortigen Gegebenheiten oft vertraut sind.

Da die Klassen 5 und 6 eher als Mittelstufe und als Übergangszeit in die Sekundarstufe gelten, sind die Kinder durchaus reif genug für so eine Fahrt und die Erfahrungen haben dies durchweg bestätigt.

Eine der Ursprungsideen der Stiftungsarbeit, dass Kinder mit türkischen Sprachkenntnissen in der Türkei zu Sprach- und auch Kulturvermittlern werden können und somit eine neue Rolle - in der Regel eine starke Rolle - einnehmen, hat sich immer wieder gezeigt. Ich bin allerdings auch selbst der Überzeugung, dass solche Fahrten und Begegnungen gar nicht früh genug angeboten werden können!

Aber wie bei Kindern und Eltern gibt es auch immer wieder Pädagoginnen und Pädagogen, die große Bedenken gegenüber einer Reise in die Türkei haben. So birgt die Reise nicht nur für die Kinder unvergessliche Erlebnisse und Erfahrungen, sondern eben auch für die begleitenden Pädagoginnen und Pädagogen. Klassenreisen sind so wichtig, weil Kinder in völlig neuen Zusammenhängen und Rollen erlebt werden können. Es können Kompetenzen wahrgenommen werden, die wie so oft mit „Das hätte ich bei dem Kind nie erwartet“ beschrieben werden. Das sind häufig besondere soziale Kompetenzen, unvermutete - weil niemals gefragte - sprachliche Kompetenzen und Organisationstalente. Auch eigene Vorbehalte gegenüber der Türkei weichen der Begegnung mit einem vielfältigen Alltagsleben.

BS: Die Otto-Wels-Grundschule führt seit 2009 Treffen mit einer Istanbul Partnerschule durch. Alle Kinder der 5. Klassen können sich bewerben, 15 Kinder von unserer Schule und 15 aus Istanbul werden ausgewählt, die Begegnungsreise findet Anfang der 6. Klasse statt. Viele unse-

rer Kinder haben türkische Wurzeln, und sind stolz als Übersetzer und Übersetzerinnen ihre Sprachkenntnisse einzubringen.

Für viele Kinder ist es eine neue Erfahrung, zum ersten Mal ohne die Eltern in einem anderen Land zu sein, so gut wie alle kommen mit gestärktem Selbstvertrauen wieder. Afacan bietet beste Voraussetzungen für ein intensives Kennenlernen der türkischen Partnerschüler und -schülerinnen, der anschließende Aufenthalt in den Gastfamilien wird von den Kindern als unvergesslicher Eindruck beschrieben. Für den Aufenthalt in Gastfamilien ist ein gutes Vertrauensverhältnis zum türkischen Kollegium unabdingbar (diese sollten die Gastfamilien gut kennen).

Die Altersstufe ist für diese Reisen unserer Erfahrung nach sehr geeignet, allerdings ist eine umfangreiche Begleitung sehr zu empfehlen, mindestens eine Person sollte Türkisch sprechen.

HB: Jugendliche, also Schülerinnen und Schüler der neunten oder zehnten Klasse, können die Türkei auch durch ein Workcamp in einem westanatolischen Dorf kennenlernen - vermittelt durch „gençtur“ Berlin bzw. Istanbul - und danach Zeit in Afacan verbringen, wo eine erste Aufarbeitung der Erfahrungen und natürlich auch Entspannung und Erholung stattfinden können. Oder sie treffen sich wie die Grundschülerinnen und -schüler mit einer Partnerklasse aus der Türkei in Afacan, um dort ein gemeinsames Projekt durchzuführen.

Es gibt sicherlich Lehrkräfte, die gerne eine interkulturelle Begegnung mit ihrer Klasse in Afacan erleben würden, aber etwas ratlos vor der Frage stehen: Wie komme ich an einen Partner für die Begegnung?

FTM: Es ist durch die politischen, in unserem Fall den bildungspolitischen Entwicklungen in der Türkei schwieriger geworden, nachhaltige Kontakte zu Bildungseinrichtungen in der Türkei aufzubauen; denn die Kontakte sollen möglichst zentral, also über das türkische Bildungsministerium in Ankara bewilligt werden und das bedeutet lange Wege und auch mehr Kontrolle, was im Rahmen der Kontakte passieren kann und soll. Ich persönlich empfinde es auch als Ungleichgewicht, dass bei Partnerschaften häufig aus Kostengründen kein Gegenbesuch in Deutschland organisiert werden kann. Es gibt aber Schulen, die immer wieder den einfachen Weg und auch unbürokratische Wege wagen und Besuche ermöglichen. Die Stiftungsmitglieder haben Kontakte und vermitteln diese auch. Häufig gibt es an Schulen auch Pädagoginnen und Pädagogen mit guten Deutschkenntnissen, was den Kontakt natürlich sehr vereinfacht.

Ein besonderes Erlebnis ist dann der Besuch der türkischen Partnergruppe in Afacan, sei es für einen Tag, sei es für ein paar Tage. Diese Besuche werden ebenfalls auf Antrag von der Stiftung finanziell gefördert.

BS: Bei unserem Begegnungskonzept sind die türkischen Partner mit in Afacan. Das machen andere Gruppen auch so. Wenn man die Partnergruppe noch nicht gut kennt, empfiehlt sich ein Kennenlernen über einen kürzeren Besuch der Partnergruppe in Afacan. Friederike hat schon erwähnt, dass diese Aufenthalte von uns gefördert werden.

Bei der Otto-Wels-Partnerschaft hat es nun schon dreimal mit einem Gegenbesuch in Berlin geklappt, dies war aber nur durch den großen Einsatz der beteiligten Kolleginnen und Kollegen möglich, da sowohl in Berlin als auch in der Türkei Spenden gesammelt und Eltern mit ins Boot geholt wurden.

Wir von der AG überlegen im nächsten Jahr ein Treffen für interessierte Kollegen und Kolleginnen aus der Türkei und Deutschland anzubieten, was allerdings wegen der nicht gleichzeitigen Ferien schwierig werden könnte.

Die Rahmenbedingungen für die türkischen Kolleginnen und Kollegen sind zurzeit nicht einfach, da sich viele Schulen in einem Umstrukturierungsprozess befinden, hinzu kommen die schon angesprochenen Hemmnisse. Trotzdem finden sich immer wieder sehr engagierte Lehrkräfte in der Türkei, die die Afacan Projekte als großen Gewinn für ihre Schülerinnen und Schüler bewerten.

Gibt es einen bewährten Ablauf für die Begegnung mit dem Partner?

FTM: Natürlich kann sich jede Gruppe ihr eigenes Programm stricken, in Abhängigkeit zu den jeweiligen Vorhaben und Kontakten. Erzieherinnen und -schüler besuchen eher Bildungseinrichtungen, andere Gruppen haben schon Arbeitseinsätze in Dörfern organisiert oder arbeiten in Afacan an einem Thema. Für Grundschulkindern gibt es einige Programmpunkte, die sich bewährt haben.

Nach einem ruhigen Ankommen und einem Pool-Tag sind es:

- eine Fahrt nach Bergama zur Akropolis, ein Spaziergang durch das alte Bergama mit vielen Blicken in kleine Handwerksbetriebe und alte Wohnhöfe;
- ein Besuch auf einem Wochenmarkt, bei dem die Kinder mit Begeisterung und großem Geschick fürs Handeln immer erstaunliche Käufe zu kleinsten Preisen tätigen;
- einen Besuch im kleinen Fischerort Foca mit seinem wirklich sehenswerten Hafen;
- ein Badeausflug nach Çatalca;
- eine Fahrt nach Izmir zur Dampferfahrt von Karşıyaka nach Konak und anschließendem Rundgang durch die Altstadt und Besuch im Kızlarağası;
- und dann natürlich die Begegnung mit der Partnergruppe.

Interessierte Gruppen bekommen Ansprechpartnerinnen und -partner aus der AG „Er-Fahren“, die gerne bei der individuellen Planung unterstützen. Häufige Fragen betreffen die Möglichkeiten, die es in Afacan vor Ort gibt, von den verfügbaren Bastelmaterialien und Spielen bis hin zur technischen Ausstattung.

BS: Bei der Otto-Wels-Grundschule finden die schon erwähnten Aktivitäten ebenfalls statt, aber mit den jeweiligen Partnerkindern. Des Weiteren haben wir viele spielerische Aktivitäten (Kommunikationsspiele, Afacan Rallye etc.) im Programm, viele davon funktionieren auch ohne Sprache.

Ein gut aufgebautes Programm sollte die Balance von interessanten Inputs und genug Freiraum für die Kinder berücksichtigen.

HB: Filiz Sabahgil, unsere deutschsprechende Mitarbeiterin vor Ort in Afacan, unterstützt die Gruppen bei der Planung, Organisation und Durchführung von Aktivitäten, von Ausflügen, kann Busse bestellen etc.

Die Frage der Finanzierung von solchen Fahrten ist für alle Lehrkräfte von zentraler Bedeutung, vor allem, wenn es dann noch ins entfernte Ausland geht. Mit welcher Bezuschussung darf man rechnen und welche Bedingungen müssen dafür erfüllt sein?

HB: Unsere Stiftung gibt für eine zweiwöchige Reise einen Zuschuss von 310 € pro Teilnehmenden, das deckt etwa die Hälfte der Reisekosten. Die Unterkunft in Afacan kostet mit Vollpension 22 € am Tag, der Flug etwa 300 €, je nachdem, wann er stattfindet.

FTM: Auf dieser Basis berechnen wir für die Kinder den Selbstkostenanteil. Eine Beispielrechnung:

Kosten für den Flug: 350 €, Unterkunft 10-tägiger Aufenthalt: (10 x 22 €): 220 €, Ausflüge/Eintrittskarten/Fahrtkosten (Bus und/oder Metro): 80 € = gesamt: 650 €. Davon übernimmt die Stiftung 310 €, bleibt ein Selbstkostenanteil von 350 €, was den Betrag, der bei Klassenfahrten, die sich räumlich auf Deutschland beschränken, nicht übersteigt, vor allem, wenn der Zeitraum von zehn Tagen zu Grunde gelegt wird.

Dieser Betrag kann und sollte durch Aktionen, an denen sich die Kinder und ggf. auch die Eltern beteiligen können, reduziert werden; Aktionen wie Kuchenverkauf, Bücherbörse, Flohmarkt etc. Auch eine Ergänzungsfinanzierung durch Spenden, Fördervereine oder andere Einrichtungen ist denkbar.

BS: Hinzuzufügen wäre noch, dass für staatliche Lehrkräfte die Kosten seit diesem Jahr übernommen werden. Jede Schule erhält ein Budget aus dem zumindest ein großer Teil der Kosten für die Lehrkräfte abgedeckt wird. Für alle anderen Begleitpersonen zahlt die Stiftung auf Antrag so viel wie für einen Teilnehmenden. Viele Eltern können übrigens wie bei jeder Klassenfahrt den Eigenanteil beim Jobcenter beantragen.

Wie muss man sich die Unterbringung für Schülerinnen und Schüler und das begleitende pädagogische Personal in Afacan vorstellen?

HB: Unsere Gäste wohnen in einfach ausgestatteten, meist Dreibettzimmern mit Bad und Balkon. Es gibt auch einige Zwei- bzw. Mehrbettzimmer. Begleitende Pädagoginnen und Pädagogen können alleine schlafen. Die Zimmer sind zwar nicht besonders groß, aber da die Kinder und Jugendlichen sich meistens draußen aufhalten, ist das überhaupt kein Problem. Außerdem gibt es mehrere Gemeinschaftsräume: Die große Cafeteria - für große Gruppen, für Spieleabende, für Film-, Theater- oder Musikaufführungen (wir haben eine große Filmsammlung), etc.; in den Wohnhäusern zwei Gruppenräume für 10 bis 15 Personen; die Meeranda, ein zum Meer offener überdachter Raum für Disko, Tischtennis, Kicker, Gruppenspiele; eine gut ausgestattete Kunstwerkstatt; einen zweiten überdachten Werkstattraum mit Wasseranschluss; eine Bücherei mit Büchern für Kinder, Jugendliche und Erwachsene, hauptsächlich deutsch und türkisch. Und natürlich das große Gelände mit Hängematten, Sitzbänken, zwei Terrassen, Liegen am Strand und am Swimmingpool. Wir haben Platz für sechzig bis siebzig Personen, die sich auf dem großen Gelände gut verteilen.

Wenn es ums Essen geht, sind insbesondere Kinder und Jugendliche oft auf Gewohntes fixiert und befürchten, für sie Ungenießbares vorgesetzt zu bekommen. Wie kommt die Verpflegung in Afacan bei den Gästen an?

HB: Bei der Auswertung der Fragebögen zeigt sich, dass die meisten Kinder und Jugendlichen sehr zufrieden mit dem Essen sind - unsere Köchin kocht einfache, regionale Hausmannskost, zwei Gänge, mit viel Gemüse - für Vegetarier wird immer gesorgt (die Küche sollte vorher wissen, wie viele es in der Gruppe gibt), Schweinefleisch gibt es nicht. Es gibt jeden Tag zwei warme Mahlzeiten, zum Frühstück ein Büffet mit Marmelade, Käse, Wurst, Tomaten, Gurken, Oliven, Milch und Cornflakes. Trinkwasser gibt es ständig, auch Tee wird mehrfach am Tag angeboten. Und die Küche ist immer bereit, auf besondere Wünsche oder Kritik einzugehen.

Da Afacan am Meer liegt: Muss man in der warmen Jahreszeit mit Mücken rechnen? Was tun?

FTM: Tja, Mücken sind leider vor Ort, besonders im Sommer. Es ist sicher keine Plage, aber sie sind auch nicht zu leugnen. Wir helfen uns mit Mückenspray, was auch in den meisten Fällen

ausreichend Linderung verschafft. Bei Kindern, die sehr sensibel auf Mückenstiche reagieren, haben wir Stecker für die Steckdosen, die die Mücken vertreiben. Eigentlich sind ja alle Räume mit Fliegengittern vor den Fenstern ausgestattet, aber da die Kinder häufig bei offener Balkontür das Licht einschalten, bleibt es nicht aus, dass die Mücken in die Zimmer fliegen.

BS: Wir hatten bisher nur einmal richtig Pech mit den Plagegeistern. Friederike hat ja schon alle dann möglichen Maßnahmen erwähnt.

Bei Schütereisen spielt die Frage des mitzunehmenden Taschengeldes immer eine heikle Rolle. Wie ist Ihre Empfehlung?

FTM: Diese Frage muss jede Gruppe für sich selbst beantworten. Sie steht sicher im Zusammenhang mit den grundsätzlichen Regeln und Vereinbarungen der einzelnen Klassen. Wir einigen uns immer auf einen Betrag, der für alle Kinder gilt, das sind 30 €. Diese Summe ist ausreichend für zehn- bis zwölfjährige Kinder. Es reicht für Perlen und auch T-Shirts oder Tücher vom Wochenmarkt, für ein Eis oder Getränk bei Ausflügen oder für den Kiosk, der ganz in der Nähe der Anlage ist und nach kurzem Weg am Strand entlang zu erreichen ist. Selbst die Telefonkarte, die wir immer für vier Lira kaufen, weil die Handys der Kinder möglichst zu Hause bleiben sollen, kann noch von diesem Geld bezahlt werden.

Geld brauchen die Kinder wirklich nur für kleine Extras. Insbesondere Eis und Chips kaufen sie gerne. Trinkwasser können die Kinder tagsüber aus einem Wassercontainer bekommen, dazu sollten sie eine Trinkflasche dabei haben. Aber die Versorgung mit Essen ist mehr als ausreichend, angefangen vom Frühstück über das warme Mittagessen und das warme Abendessen.

BS: Die Kosten für Eintritte, Transporte und sämtliche weiteren Programmpunkte sollen ja schon in der Kalkulation der Reisekosten berücksichtigt sein. Wir empfehlen unbedingt ein Limit von max. 50 € (30 € reichen, wenn man ausschließlich in Afacan bleibt), da sonst erfahrungsgemäß großer Unmut beim Einkaufen entsteht, wenn einige sehr viel Geld haben andere nicht so viel. Außerdem sollte das sehr beliebte „Shopper gehen“ nicht im Vordergrund stehen, der Besuch von lokalen Märkten bietet da viel bessere Eindrücke und Möglichkeiten.

Sollte ein Kind ernsthaft erkranken und medizinische Versorgung benötigen: Wie geht man damit in Afacan um?

FTM: Bislang haben wir zum Glück noch nicht den Fall gehabt, dass ein Kind dringend ärztliche Hilfe brauchte, aber abgesehen von einem gut ausgestatteten Erste-Hilfe-Kasten vor Ort gibt es in Aliağa ein Krankenhaus mit einer Erste-Hilfe-Station und natürlich niedergelassene Ärzte. Da immer ein Auto vor Ort ist, kommt man auch schnell hin. Ansonsten gilt für jeden Auslandsaufenthalt, dass die Kinder wie die Pädagoginnen und Pädagogen eine Auslandsversicherungskarte brauchen - für den Fall, der hoffentlich nicht eintritt.

Die Versorgung ist also gewährleistet, und auch eine Unterstützung bei sprachlichen Problemen, denn Filiz, die vor Ort ist, spricht Deutsch. Abgesehen davon sprechen viele Ärzte auch Englisch.

BS: Kleine Behandlungen - wir hatten mal einen Zahnarztbesuch in Istanbul - können am einfachsten bar vor Ort bezahlt werden, die Erstattung erfolgt dann problemlos in Deutschland über die jeweilige Krankenkasse. Die Lehrkräfte sollten dafür etwas Geld dabei haben. Im Übrigen gibt es überall EC Automaten, man sollte aber vorher bei seiner Bank nachfragen, ob und wieviel Geld man in der Türkei abheben kann.

Welche Regeln sind in Afacan für alle Gäste verbindlich? Was passiert bei Verstößen?

HB: Es gibt nicht sehr viele Regeln in Afacan, eigentlich nur die, dass alle aufeinander und auf die Anlage und die Dinge Rücksicht nehmen. Und das funktioniert offenbar sehr gut, denn viele Kinder und Jugendliche äußern in der Auswertung, dass ihnen am besten die Freiheit in Afacan gefallen hat und dass sie sich vom Personal wie Gäste behandelt fühlten. Alle Räume, Spiele, Bücher und Materialien sind für alle frei zugänglich, die Gruppenleiterinnen und -leiter sind dafür zuständig, dass die Dinge wieder an ihren Platz kommen. Leider klappt das nicht immer ganz so gut, wie wir es gerne hätten. Eigenverantwortung ist auch für Erwachsene nicht leicht ... Einige Regeln, nach denen häufig gefragt wird, betreffen das Schwimmen im Pool und das Trinken von Alkohol:

- Alkohol wird nur an Menschen über 18 verkauft oder auch gar nicht, wenn die Gruppen das wünschen.
- Der Swimmingpool darf nur bis 19:00 Uhr am Abend benutzt werden, da er danach gesäubert werden muss.
- Die Aufsicht muss von den Begleitpersonen geleistet werden.
- Darüber hinaus gilt, dass die Disko möglichst um 24 Uhr schließt und die vereinbarten Zeiten zum Essen eingehalten werden.

Sicherlich gibt es immer mal Konflikte und Probleme innerhalb einer Gruppe, aber es ist noch nie vorgekommen, dass jemand nach Hause geschickt wurde.



Empfehlungen und Informationen für Lehrkräfte

Fachtagung: „Schule und Museum in der Migrationsgesellschaft“

13./14. Oktober 2014 im Jüdischen Museum Berlin, eine Fachtagung für Lehrerinnen und Lehrer, Schulpädagoginnen und Schulpädagogen, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Museen und von freien Bildungsträgern und alle anderen Interessierten

Nach einer zweijährigen Zusammenarbeit mit Berliner Schulen geht das Projekt *Vielfalt in Schulen* des Jüdischen Museums Berlin im Herbst seinem Ende zu. Aus diesem Anlass wird auf der Fachtagung die Bildungsarbeit mit Schulen präsentiert und der fachliche Austausch gesucht.

Das Jüdische Museum Berlin arbeitet in den letzten Jahren verstärkt mit Schulen und dabei insbesondere mit integrierten Sekundarschulen zusammen. Durch langfristige Projekte mit Schülerinnen und Schülern und Fortbildungen für Lehrkräfte öffnet sich das Museum für neue Besuchergruppen und unterstützt die interkulturelle Öffnung von Schulen. Im Projekt *Vielfalt in Schulen* erprobte das Jüdische Museum Berlin über zwei Jahre eine Bildungspartnerschaft (2012-2014) mit drei Berliner Schulen: B. Traven Schule (Spandau), Ernst Schering Schule (Wedding) und Hermann Hesse Schule (Kreuzberg).

Vielfalt in Schulen ist ein Projekt des Jüdischen Museums Berlin (JMB) in Zusammenarbeit mit der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung (DKJS) und wird durch die Stiftung Mercator gefördert. Das JMB und die DKJS arbeiten dabei erstmals zusammen und bringen ihre jeweilige Expertise in der kulturellen und historisch-politischen Bildung sowie im Bereich der Schulentwicklung und -vernetzung ein. Alle drei Partner setzen sich mit dem Projekt dafür ein, für Schülerinnen und Schüler unabhängig von ihrer Herkunft gleiche Bildungschancen zu schaffen. Durch neue Programme zu Migration und Diversität engagiert sich das Jüdische Museum verstärkt im gesellschaftlichen und politischen Diskurs zur Ausgestaltung eines gleichberechtigten Miteinanders.

Ziele und Themen der Tagung

Langfristige Kooperationen zwischen Schulen, Museen und anderen Bildungsträgern sind ein guter Weg, um gemeinsam Lern- und Bildungsprozesse für Schülerinnen und Schüler gewinnbringend zu gestalten. Die Zusammenarbeit wirft aber auch viele praktische und konzeptionelle Fragen auf. Die Fachtagung bietet ein Forum für den Austausch aller Beteiligten. Das Ziel ist es, den Austausch unter den Akteurinnen und Akteuren der unterschiedlichen Arbeitsfelder anzuregen und durch Impulse aus individuellen Erfahrungen und Reflexionen zu bereichern.

Die praktische Arbeit des Museums mit den drei Partnerschulen im Projekt *Vielfalt in Schulen* sowie mit der Refik-Veseli-Schule und anderen Partnerschulen des Jüdischen Museums steht dabei im Vordergrund. Erfahrungen, Ergebnisse und offene Fragen werden präsentiert und zur Diskussion gestellt. Auf zwei Panels und in einem Impulsreferat geht die Fachtagung darüber hinaus den Fragen nach, was damit gemeint ist, wenn von Migrationsgesellschaft, Vielfalt und diskriminierungskritischer Pädagogik gesprochen wird, wie Schulen und Museen im Feld Diversität und Antidiskriminierung zusammenkommen und wie Politik und Gesellschaft die interkulturelle Öffnung von Schulen unterstützen können.

In Workshops und Arbeitsgruppen werden folgende Fragen zur Diskussion gestellt: Wie spiegeln Heterogenität und individualisierendes Lernen sich in der Lern- und Schulkultur (Diversität in der Jugendliteratur, Lernen mit Theaterpädagogik, die Rolle neuer Medien, Objektarbeit und Ausstellungen)? Wie umgeht man die Fallstricke ethnisierender pädagogischer Ansprache, wenn man zugleich die Repräsentation verschiedener Gruppen stärken will? Wie lassen sich Sprachbildung und das Sprechen über Diskriminierung in den Schulalltag integrieren? Welche Rolle spielt die professionelle Begleitung schulischer Veränderungs- und Entwicklungsprozesse?

Das vollständige Programm der Abschlusstagung im Oktober finden Sie ab Anfang September auf der Website des Museums: http://www.jmberlin.de/ksl/vielfalt_in_schulen/aktuelles_DE.php oder www.vielfalt-in-schulen.de.



Fortbildung für Pädagoginnen und Pädagogen und Ausstellung im Deutschen Hygiene-Museum in Dresden

Noch bis zum 12. Oktober 2014 bietet das Deutsche Hygiene-Museum in Dresden eine Ausstellung zum Thema „Das neue Deutschland — Von Migration und Vielfalt“ an.

Menschen haben schon immer ihre Heimat verlassen und sind in andere Länder gezogen. Migration ist mittlerweile der Normalzustand und nicht der Ausnahmefall, wie viele meinen. Die Herausforderung besteht darin, das Anderssein der Anderen anzuerkennen und gleichzeitig Gemeinsamkeiten wahrzunehmen, wo zunächst nur Befremden herrschte. Vor allem aber gilt es, einen konflikt- und zukunftsfähigen Umgang mit diesen Anforderungen einer offenen Gesellschaft zu lernen.

Neben altersspezifischen Führungen für alle Klassenstufen werden auch kostenlose Fortbildungen für Pädagoginnen und Pädagogen angeboten.

In Kooperation mit Aktion Zivilcourage e.V. wird am 12. und 13. September eine Fortbildung zum Thema „Strategien für den Umgang mit Vielfalt im pädagogischen Alltag“ angeboten. Die Fortbildung richtet sich an Pädagoginnen und Pädagogen, die heterogene Gruppen betreuen oder unterrichten. Zu Beginn bietet ein Rundgang durch die Ausstellung die Möglichkeit, sich den Themen Migration und Vielfalt aus unterschiedlichen Perspektiven zu nähern und Herausforderungen im Bereich Bildung zu formulieren. Im anschließenden Workshop werden gemeinsam Gruppenübungen und Methoden erprobt, die in der Unterrichtspraxis anwendbar sind und es werden zahlreiche konkrete Handlungsempfehlungen zur Steuerung von Gruppenprozessen gegeben. Zentral geht es bei dieser Fortbildung um die Überprüfung von Selbst- und Fremdbildern, die Steigerung der Sensibilität gegenüber Vorurteilen und Stereotypisierungen, die Förderung eines respektvollen Umgangs in Gruppen sowie der Dialog- und Empathiefähigkeit. Ziel ist es, die eigene Fach- und Methodenkompetenz auszubauen.

Weitere Informationen finden Sie ab unter www.dhmd.de/bildung.

Deutsches Hygiene-Museum, Lingener Platz 1, 01069 Dresden, Telefon (0351) 48 46 400, <http://dhmd.de/>



Die Junge Islam Konferenz (JIK) in Berlin

Lehrkräfte können junge Berlinerinnen und Berliner zwischen 17 und 23 Jahren auf die Möglichkeit hinweisen, sich bis zum 10. September 2014 für eine Teilnahme an der Jungen Islam Konferenz Berlin (JIK-Berlin) zu bewerben. Die Junge Islam Konferenz Berlin ist ein Wissens- und Austauschforum für junge Menschen mit und ohne muslimischen Migrationshintergrund.

Bei der JIK-Berlin debattieren die Teilnehmenden am Beispiel der Rolle von Islam und Muslimen über den Umgang mit Vielfalt in der Hauptstadt. Im Anschluss an die viertägige Konferenz richten sie ihre Empfehlungen an politische Entscheidungsträger. Die Junge Islam Konferenz — Berlin ist ein Projekt der Stiftung Mercator, des Mercator Program Centers und der Humboldt-Universität zu Berlin in Kooperation mit der Berliner Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen.

Bis zu vierzig Jugendliche aus ganz Berlin haben in diesem Jahr wieder die Möglichkeit, sich in die Debatte um das Zusammenleben in der kulturell und religiös vielfältigen Hauptstadt einzubringen. „Berlin verändert sich ständig und ist eine Stadt der Vielfalt und Kreativität. Das macht für viele Menschen den Reiz dieser Stadt aus, kann gleichzeitig aber auch Ängste verursachen. Die JIK Berlin möchte den konstruktiven Umgang mit dieser Veränderung ermöglichen und gibt Impulse zum Mitgestalten sowie Anders- und Neudenken. Ganz nach dem Motto: ‚Weil wir mit allen Facetten Berliner sind!‘“, sagt Esra Küçük, Leiterin der Jungen Islam Konferenz.

Die Ausschreibung und die Bewerbungsunterlagen können online unter <http://www.junge-islamkonferenz.de> abgerufen werden. Für Nachfragen steht der Berlin Koordinator Herr Khaldun Al Saadi (E-Mail: khaldun.alsaadi@j-i-k.de, Tel.: (030) 2887 4567-5) zur Verfügung.



Die Berliner Schule - ein Film für neu zugewanderte Eltern in den Sprachen Deutsch, Rumänisch, Bulgarisch, Türkisch und Arabisch

Der im Mai 2014 von der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft herausgegebene Film „Die Berliner Schule“ richtet sich an neu zugewanderte Eltern aus anderen Kulturkreisen. Er zielt darauf, einen ersten Überblick über das Berliner Schulsystem zu geben und Verständnis und Vertrauen gegenüber den Bildungszielen und der Institution Schule aufzubauen. Unter den in den letzten Jahren nach Berlin zugewanderten Eltern gibt es viele, die wenig Erfahrung mit institutionalisierter Bildung gemacht haben. Anderen ist der Berliner Schulalltag fremd. Auch kulturelle Unterschiede bei Traditionen, Werten, Regeln und Gesetzen erschweren mitunter eine konfliktlose Einschulung. In fünf Sprachen ermöglicht der Film eine erste grobe Orientierung. Im eingefügten Booklet sind Ziele und Hinweise zum Einsatz des Films vermerkt.

Der Film wurde in den letzten Wochen an Berliner Schulen, Bildungsstätten, Familienhelfer, Wohlfahrtsverbände und Migrantenorganisationen verteilt, um diese bei Ihrer Begleitung von neu zugewanderten Familien zu unterstützen.

Die Einbindung des Films auf der Homepage der Senatsverwaltung ist geplant. Einzelne Exemplare der DVD stehen zur Abholung kostenlos im infoPunkt bereit:

infoPunkt der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft
Bernhard-Weiß-Str. 6, 10178 Berlin

Öffnungszeiten

Montag	10 — 12 und 13 — 16 Uhr
Dienstag	10 — 12 und 13 — 16 Uhr
Mittwoch	geschlossen
Donnerstag	10 — 12 und 13 — 19 Uhr
Freitag	10 — 12 Uhr

<http://www.berlin.de/sen/bjw/service/infopunkt/>



Filmpaket "Wie wollen wir leben?"

Das Filmpaket "Wie wollen wir leben?" bietet Materialien, Methoden und Anregungen zu Themen, an die sich Pädagogische Fachkräfte in Schule und Jugendarbeit oft nicht heranwagen: Religion und Alltag, Scharia und Geschlechterrollen, Islamfeindlichkeit und Rassismus, Propaganda im Internet, Demokratie und Salafismus.

Es entstand 2013 in Kooperation des Vereins ufuq.de mit der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg (HAW) und basiert auf den Erfahrungen, die im Modellprojekt "Islam, Islamismus und Demokratie" gesammelt wurden.

Ziel der Materialien ist es, Jugendliche lebensweltnah über Fragen von Religion und Identität ins Gespräch zu bringen, ihre Medienkompetenz zu stärken, sie für Feind- und Schwarzweißbilder zu sensibilisieren und sie sprechfähig gegenüber fundamentalistischen Versprechungen zu machen.

Im Anhang der DVD finden sich neben den Arbeitsblättern und den Filmskripten auch folgende Hintergrundtexte:

- Muslime in Deutschland. Lebenswelten, Jugendkulturen und Hinweise für die Pädagogik
- Islam 2.0. Jenseits von deutscher Leitkultur und islamischem „Medienghetto“
- „Wieviel Islam verträgt das Land?“ Warum die Islamfeindschaft ein gesellschaftliches Problem ist - und nicht der Islam
- „Die beste der Gemeinschaften“. Ethnozentrische Gemeinschaftsvorstellungen bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund
- „Wie oft betest Du?“ Erfahrungen aus der Islamismusprävention mit Jugendlichen und Multiplikatoren
- Erfahrungen mit den Filmen "Islam, Islamismus und Demokratie". Interview mit Jochen Müller
- Zwischen Berlin und Beirut. Die pädagogische Begegnung von Antisemitismus

Das Handbuch mit Materialien und Übungen kann man unter http://ufuq.de/pdf/Wie_wollen_wir_leben?.pdf herunterladen.

Das Filmpaket kann über das Medienforum der Senatsverwaltung für Bildung zur Verfügung gestellt werden: Medienforum Levetzowstraße 1-2; 10555 Berlin-Mitte, Tel. 902299-111 oder ist gegen eine Gebühr von 7 € zzgl. 2,40 € Porto (pro Exemplar in Deutschland) zu bestellen unter info@ufuq.de (Stichwort "Filmpaket/Bestellung").

	<p>Seit 2007 ist der Berliner Verein in der politischen Bildungsarbeit mit jungen Migranten/Muslimen aktiv. Er wendet sich zudem an Multiplikatoren in Schulen und anderen pädagogischen Einrichtungen, in der Sozialarbeit, im Quartiersmanagement, der Polizei oder kommunalen Behörden. Auf der Website und in Publikationen informiert ufuq über aktuelle Themen und Trends im Kontext von Islam und Jugendkulturen in Deutschland. Die Themen sind u.a. die Auseinandersetzung mit Rassismus und Diskriminierungen, der Nahostkonflikt, die Rolle des Islam in Politik, Gesellschaft und im Alltag von jungen Muslimen sowie die Auseinandersetzung mit Islamismus und anderen Formen von Radikalisierung und Demokratiefeindlichkeit.</p> <p>Bei allen Konflikten, die sich im Alltag, in der Schule, am Arbeitsplatz oder in der Politik mit der „Einbürgerung des Islam“ ergeben mögen, geht es nicht um die Frage, ob diese Einbürgerung stattfindet, sondern darum, wie sie gestaltet werden kann. Daher ist der Vereinsname ufuq.de Programm: „ufuq“ heißt auf Arabisch und Türkisch „Horizont“.</p> <p>Ein weiteres Projekt von ufuq ist der 2017-2011 erschienene Newsletter <i>"Jugendkultur, Religion und Demokratie. Politische Bildung mit jungen Muslimen"</i>, welcher in Zusammenarbeit mit der Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) herausgegeben wurde und hier nachzulesen ist: http://www.bpb.de/gesellschaft/migration/jugendkultur-islam-und-demokratie/</p>
---	---

„Deine Stadt. Dein Land. Dein Pass.“ Unterrichtsmaterialien für Schulen zum Thema Einbürgerung für den Einsatz ab Jahrgangsstufe 9

Sandra Scheeres, Senatorin für Bildung, Jugend und Wissenschaft, hält das Thema Einbürgerung für prädestiniert zur Behandlung im Unterricht: „Die Schule ist ein Ort, an dem Schülerinnen und Schüler aus verschiedenen Kulturkreisen zusammenkommen und gemeinsam lernen. Vorzüge und Vorbehalte sowie Fehlvorstellungen von Einbürgerung werden thematisiert, um den angehenden Erwachsenen Denkimpulse und individuelle Entscheidungshilfen für eine selbstbestimmte Gestaltung ihres zukünftigen Lebens mitzugeben.“

„Deine Stadt. Dein Land. Dein Pass.“ — unter diesem Motto wirbt Berlin seit März 2013 darum, dass sich mehr Menschen einbürgern lassen. Die Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen hat in Zusammenarbeit mit der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft Unterrichtsmaterialien erstellt, die Schülerinnen und Schülern Informationen und Entscheidungshilfen zum Thema Einbürgerung liefern.

Solange viele Migrantinnen und Migranten nicht die deutsche Staatsbürgerschaft besitzen, haben sie nicht die gleichen Rechte und Pflichten wie die Alteingesessenen, und somit weniger Möglichkeiten der Mitgestaltung und -bestimmung. Gerade für Jugendliche haben Fragen nach Identität und Zugehörigkeit einen hohen Stellenwert.

Dilek Kolat, Senatorin für Arbeit, Integration und Frauen, bittet Lehrerinnen und Lehrer, die Materialien für den Unterricht zu nutzen und den Schülerinnen und Schülern zu vermitteln, welche Vorteile der deutsche Pass für sie hat: „Einbürgerung schafft Identifikation und das Recht auf Mitbestimmung. Ich möchte, dass auch junge Menschen, die hier leben, sich einmischen können, ihre Stimme bemerkt wird und zählt. ... Wenn sich mehr von ihnen dazu entschließen, die deutsche Staatsbürgerschaft anzunehmen, dann stärkt dies unsere kulturelle Vielfalt in Berlin!“

Das Unterrichtsmaterial wurde von Pädagoginnen und Pädagogen für den Einsatz in der Sekundarstufe I (ab Jahrgangsstufe 9) und der Sekundarstufe II erstellt und basiert auf Interviews mit 6 Jugendlichen zwischen 16-18 Jahren, die in Porträts vorgestellt werden. Behandelt werden darüber hinaus Themen wie: Was bedeutet Einbürgerung? Wer kann sich einbürgern lassen? In einem Glossar sind die wichtigsten Begriffe erläutert. Lehrkräfte erhalten Hinweise, wie sie das Thema Einbürgerung in ihre Arbeitspläne einbauen können, um Schülerinnen und Schüler umfassend über Einbürgerung zu informieren. Ein zweites Modul dieses Arbeitsmaterials ist ein ergänzender 16-minütiger Film zum Thema. Der Film stützt sich im Wesentlichen auf Interviews mit Schülerinnen und Schülern, stellt eine Einbürgerungsfeier vor und gibt Einblick in die Arbeit der Einbürgerungsbehörden.

Die kostenlosen Unterrichtsmaterialien wurden am Schuljahresende 2013/14 in Zusammenarbeit mit der Bildungsverwaltung an Berliner Schulen abgegeben. Weitere Exemplare sind zu beziehen bei den Beauftragten für Integration und Migration, Potsdamer Str. 65, 10785 Berlin, Tel.: 9017 2357, E-Mail: Integrationsbeauftragte@intmig.berlin.de.

Weitere Informationen zum Thema Einbürgerung gibt es auf der zentralen Website zur Berliner Einbürgerungskampagne unter <http://www.einbuergern-jetzt.de>





Deutschlernen mit dem Lingo-Magazin

Lingo ist ein multimediales Angebot zur Unterstützung von Deutsch als Fremdsprache oder Deutsch als Zweitsprache für Kinder im Alter von sechs bis zwölf Jahren. Das Medienpaket unterstützt Kinder im Ausland sowie Kinder, die gerade nach Deutschland gezogen sind, die deutsche Sprache zu entdecken und Deutsch zu lernen. Da die Texte ausschließlich in der Zielsprache Deutsch verfasst sind, lassen sich die Materialien weltweit für Deutsch als Fremdsprache sowie für Deutsch als Zweitsprache einsetzen. Die Inhalte basieren in ihrer sprachlichen Ausgestaltung auf dem Kompetenzstufenniveau A1/A2 innerhalb der Rahmenrichtlinien des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen.

Lingo präsentiert Themen aus dem Alltag, zeigt Spannendes aus Natur und Tierwelt und lädt zum Experimentieren und Rätseln ein. Die jungen Lernenden erfahren viel Neues über die Kultur und bekannte Traditionen in Deutschland in Bezug zur jeweiligen Jahreszeit.

Den Blick ins Heft und Lehrerinfos gibt es im Internet, nach der Registrierung stehen hier auch das Thema ergänzende Unterrichtsmaterialien, Spiele, Rätsel, Lese- und Hörtexte etc. zur Verfügung: www.lingonetz.de.

Deutschlernen mit Lingo-Magazin und Zusatzmaterialien kostet einen Euro pro Kind und Jahr. Damit können alle vier Ausgaben des Lingo-Magazins einmal ausgedruckt werden. Bei 100 Kindern macht dies also 100 Euro pro Jahr. Mit der Jahreslizenz können außerdem alle Lingo-Materialien im Premium-Bereich ein Jahr lang genutzt werden <http://lingonetz.de/Preise-und-Materialien>.

Für weitere Informationen finden sich hier. Bei weiteren Fragen kontaktieren Sie uns per Email an redaktion@lingonetz.de.



Der Kalender der Kulturen für das Schuljahr 2014/15

Andere Kulturen besser verstehen — bereits in der siebten Auflage

Seit sieben Jahren erscheint pünktlich zum jeweils neuen Schuljahr der aktualisierte „Kalender der Kulturen“. Der Kalender orientiert sich am Schuljahr und läuft von September 2014 bis August 2015. In dem Kalender werden die wichtigsten Feiertage kindgerecht erklärt.

Gerade für die Planung in Schulen, in denen verschiedene Nationalitäten, Religionen und Kulturen aufeinander treffen, ist es wichtig genau zu wissen, wann der Fastenmonat Ramadan stattfindet, wann Chanukka gefeiert wird und selbst, auf welchen Wochentag Halloween fällt. Natürlich stehen in dem praktischen Kalender auch alle wichtigen Neujahrsfeste: Im September 2014 beginnt das jüdische Jahr 5775 und im Oktober 2014 das islamische Jahr 1436. Die Chinesen feiern am 19. Februar 2015 Neujahr und die Perser am 21. März 2015.

Der Kalender der Kulturen bietet viele weitere praktische Anregungen für den täglichen Unterricht. Sie werden ergänzt durch einen kostenlosen E-Mail-Newsletter mit vertiefenden Informationen zu ausgewählten Feiertagen und Vorschlägen zur Einbettung in den Unterricht.

Der Kalender der Kulturen ist als großer Wandkalender (ca. 60 x 85 cm, 6,50 Euro) oder als übersichtlicher Monatskalender mit zwölf einzelnen Blättern (ca. 30 x 42 cm, 16,80 Euro) erhältlich.

Weitere Informationen und Bestellung unter www.KalenderderKulturen.de oder Anfragen an info@KalenderderKulturen.de.



Was denkt Europa über Deutschland?

Die Online-Umfrage „Die Deutschland-Liste“ kann als Anregung zum Nachdenken über Deutschland gesehen werden. Zwei Monate lang hat das Goethe-Institut seine europäischen Nachbarn befragt: Wie ist Euer Blick auf Deutschland? Was gefällt Euch besonders gut an Deutschland, was überhaupt nicht?

<http://www.goethe.de/ins/be/prj/dli/deindex.htm>

